



Jugend- und Familiendienst e.V. • Postfach 1642 • 48406 Rheine



■ Jugend- und
Familiendienst e.V.

Stadt Rheine
Jugendamt
Klosterstraße 14
48431 Rheine

13.08.2015

Bewerbung um die Trägerschaft einer neuen Kindertageseinrichtung in Rheine für den Standort „alte Josefschule“

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin,
sehr geehrter Herr Linke,

wir nehmen Bezug auf Ihr Schreiben vom 23.06.2015 und bewerben uns hiermit um die Trägerschaft für die o.g. Tageseinrichtung Standort „alte Josefschule“ in Mesum.

Die in Ihrem Brief formulierten Bedingungen erfüllen wir wie aus der Anlage „Ausführungen zu den Ausschreibungskriterien einer Kindertagesstätte am Standort alte Josefschule“ hervorgeht.

An dieser Stelle möchten wir darauf hinweisen, dass der Jugend- und Familiendienst e.V. in der Jugendhilfesitzung vom 17.09.1980 als freier Träger der Jugendhilfe anerkannt worden ist.

Ihre Aussage zu den Rahmenbedingungen können wir inhaltlich voll akzeptieren.

Seitens des jfd e.V. gehen wir davon aus, dass das Gebäude so rechtzeitig betriebsbereit übergeben wird, dass der Betrieb zum 01.08.2016 aufgenommen werden kann. Sollte es dennoch zu baulichen Verzögerungen kommen, möchten wir bereits jetzt darauf hinweisen, dass wir durch die Räumlichkeiten des Atriums die Aufnahme des Betriebes sicherstellen könnten.

■ Jugend- und Familiendienst
Wadelheimer Chaussee 195
48432 Rheine

■ Telefon: 0 59 71 / 914 48-0
Telefax: 0 59 71 / 914 48-18
info@jfd-rheine.de
www.jfd-rheine.de
www.facebook.com/jfd-rheine

■ Bankverbindungen
Stadtparkasse Rheine
IBAN DE66 4035 0005 0000 0705 40
BIC WELADED1RHN

VR-Bank Kreis Steinfurt eG
IBAN DE73 4036 1906 7807 4106 00
BIC GENODEM1IBB



Jugend- und Familiendienst e.V. • Postfach 1642 • 48406 Rheine



■ Jugend- und
Familiendienst e.V.

Durch den Betrieb des Janusz-Korczak-Kindergartens im städtischen Gebäude in der alten Wadelheimer Schule und der Kita Gartenstadt in Gellendorf sind in unserem Hause Erfahrungen mit verschiedenen Investoren vorhanden. Wir stimmen der Mietforderung zu, solange diese sich im Rahmen der maximal möglichen Betriebskostenförderung bewegt.

Die Belegung der neuen Kita mit 2 x Gruppenform I wird sicherlich im Rahmen der Budgetgespräche abgestimmt werden.

Die gesetzlich geregelten Zuschüsse zu den Betriebskosten für finanzschwache Träger zzgl. der Übernahme von gesetzlichen Trägeranteilen gemäß dem Rheiner Modell sowie den von Ihnen formulierten Förderpauschalen zur Erstausrüstung werden voll akzeptiert.

Zur Herausarbeitung einzelner Aspekte unserer Bewerbung fügen wir eine komprimierte Ausführung zu den Kriterien bei.

Wir bitten Sie höflich um freundliche Prüfung dieses Angebots, mit dem wir versucht haben, ein tragfähiges und anspruchsvolles pädagogisches Konzept vorzulegen.

Mit freundlichen Grüßen

Jörg Klüter
Vorstandsvorsitzender

Mareike Janßen
Fachbereichsleitung

Anlagen

Ausführungen zu den Ausschreibungskriterien Kindertageseinrichtung Standort „alte Josefschule“



■ Jugend- und
Familiendienst e.V.

Inhaltsverzeichnis

1. Referenzen des Trägers in Bezug auf die Trägerschaft und den Betrieb vergleichbarer Einrichtungen	3
1.1 Erfahrungen des Trägers auf dem Gebiet der institutionellen Kindertagesbetreuung	3
1.2 Erfahrungen und professionelle Strukturen für den Betrieb der Kindertagesstätte (Personalgewinnung und –verwaltung, Fachberatung, Trägeranbindung und Betriebsführung)	4
2. Fachliches Konzept	4
2.1 Pädagogische Grundlagen (Betreuungsansatz, Bildung, Erziehung, Integration, Eingewöhnung, Essen u. a.)	4
2.1.1 Bildung	5
2.1.2 Beobachtung / Dokumentation	6
2.1.3 Integration	7
2.1.4 Eingewöhnung	7
2.1.5 Teamarbeit	8
2.2 Umsetzung des Inklusionsgedankens aus der UN-Konvention	8
2.3 Orientierung an der Lebenswelt der Kinder und deren Familien	8
2.4 Generationsübergreifendes Denken: Jung & Alt	9
2.5 Interkulturelle Kompetenz	9
2.6 Grundsätze für Bildung und Sprachförderung	10
2.7 Übergang Kita -> Schule	10
2.8 Flexible und bedarfsgerechte Öffnungs- und Betreuungszeiten unter Berücksichtigung der im KiBiz definierten Personalausstattung	11
2.9 Angemessene Betreuung während der Ferien- und Schließungszeiten	11
2.10 Gesunde Ernährung und bedarfsgerechtes Angebot zur Verpflegung	12
2.11 Elternarbeit, Erziehungs- und Bildungspartnerschaften	12
2.12 Öffentlichkeitsarbeit des Trägers (insbesondere im Internet) mit umfassenden Informationen für die Eltern	13
2.13 Verpflichtende Aussagen zum dauerhaften Betrieb der Einrichtung unter Berücksichtigung der Vorgaben aus dem Kinder- und Jugendhilfegesetz und den dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen	14
2.14 Bisherige Kita´s zertifiziert als Bewegungskindergarten, Haus der kleinen Forscher, Die Carusos oder ähnliches	14
3. Kooperationsbezüge im Sozialraum	14
3.1 Kooperationsbezüge innerhalb der Stadt Rheine	14
3.2 Kooperationen mit anderen Hilfesystemen für die Kinder (z. B. Therapie)	15
3.3 Öffnung für Stadtteilakteure, Stadtteilaktivitäten	15

1. Referenzen des Trägers in Bezug auf die Trägerschaft und den Betrieb vergleichbarer Einrichtungen

1.1 Erfahrungen des Trägers auf dem Gebiet der institutionellen Kindertagesbetreuung

Der jfd ist ein konfessionsungebundener Träger von drei Kindertageseinrichtungen in Rheine. Den Janusz-Korczak-Kindergarten im Stadtteil Wadelheim betreibt der jfd seit 23 Jahren. Der Kindergarten hat zwei Gruppen der Gruppenform I und eine Gruppe der Gruppenform III mit insgesamt 65 Plätzen (davon 8 im U3 Bereich). Seit 15 Jahren besuchen den Janusz-Korczak-Kindergarten bis zu 3 Kinder, die integrativ betreut werden.

Mit dem Kindergartenjahr 2014/2015 durfte der jfd darüber hinaus die Kita Gartenstadt eröffnen. Bereits im kommenden Kindergartenjahr 2015/2016 sind beide Gruppen der Gruppenform I (40 Kinder, davon 10 U3) vollständig belegt.

Darüber hinaus ist dem jfd mit Beginn des nächsten Kindergartenjahres die Trägerschaft für die Kita Thieberg übertragen worden.

Weiterhin bietet der jfd seit mehr als 30 Jahren für Familien mit Kindern im Säuglingsalter bis zum Eintritt in den Kindergarten unterschiedliche Betreuungsmodelle (z. B. Spielgruppen oder Krabbelgruppen). Im Rahmen der Unterversorgung im Kindergartenbereich und später in der U3-Betreuung kümmert sich der jfd bereits seit 1993 um die Betreuung von Kindern in Form der Wadelheimer Wichtelgruppen. Die Wichtelgruppen finden an zwei Standorten (Wadelheim, Mesum) und mit max. insgesamt 4 Gruppen mit jeweils 10 Kindern statt. Dabei gibt es Gruppen mit einer Betreuung an 2 Vormittagen und Gruppen mit einer Betreuung an 3 Vormittagen für jeweils 4,5 Stunden.

Die Wichtelgruppen sind zu einem wertvollen und sehr etablierten Betreuungsangebot für viele Familien in Rheine und Umgebung geworden und sind es bisher geblieben – trotz der steten Weiterentwicklung der U3-Betreuung in den Kindertageseinrichtungen.

Damit kann der jfd auf langjährige und qualitativ gut fundierte Erfahrung in der Betreuung 0-6 jähriger Kinder zurückgreifen und in die Arbeit in der neuen Kindertageseinrichtung mit einfließen lassen. Zusätzlich kann der jfd Erfahrungen im Aufbau einer neuer Kindertageseinrichtung (Kita Gellendorf) in Kooperation mit einem Investor vorweisen, die für den Standort „alte Josefschule“ sicherlich von Vorteil wären. Sowohl beim Janusz-Korczak Kindergarten als auch bei der Kita Gartenstadt ist der jfd Mieter der Gebäude, so dass auch diesbezüglich auf Erfahrungen zurückgegriffen werden kann.

Darüber hinaus bietet der jfd an 17 Standorten die Ganztagsbetreuung an Grundschulen und weiterführenden Schulen in Rheine, Neuenkirchen und Horstmar an. Dazu gehören auch die Franziskusschule in Mesum. Derzeit werden insgesamt rund 850 Schüler betreut.

Von großem Vorteil für den Standort Mesum wären die vorhandenen Kontakte und die Erfahrungen vor Ort durch das Atrium als Tochtergesellschaft des jfd.

1.2 Erfahrungen und professionelle Strukturen für den Betrieb der Kindertagesstätte (Personalgewinnung und –verwaltung, Fachberatung, Trägeranbindung und Betriebsführung)

Als Träger von zwei Kindertageseinrichtungen, anerkannter Träger der Jugendhilfe und Weiterbildung hat der jfd selbstverständlich Erfahrungen für den Betrieb einer solchen Einrichtung und kann darüber hinaus auf professionelle Strukturen zurückgreifen. Letztere sind durch die Geschäftsführung und die eigene Personalabteilung gewährleistet. Der jfd ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband. Damit können Fachberatung und Trägeranbindung ebenfalls vorgehalten werden.

2. Fachliches Konzept

2.1 Pädagogische Grundlagen (Betreuungsansatz, Bildung, Erziehung, Integration, Eingewöhnung, Essen u. a.)

Für den jfd ist jede Kindertageseinrichtung ein Ort der Achtsamkeit, der Toleranz, der Wertschätzung und der Förderung der individuellen Stärken und Talente eines jeden Kindes. Unser Leitmotiv ist folgendes Bild des Kindes:

„Das Kind wird nicht erst zum Menschen, es ist schon einer.“ (Janusz Korczak)

Kinder haben einen hohen Grad an Autonomie und Selbstorganisation. Sie sind in der Lage, die Welt selbst zu erforschen und zu begreifen, sie sind wissbegierig und experimentierfreudig. Dabei sollen die Kinder stets begleitet werden – nicht bevormundet. Die Kinder zur Mitwirkung zu ermuntern ist das Ziel unserer Arbeit. Dementsprechend wird ein demokratisches Verständnis von Erziehung vorausgesetzt. Kinder sollen die Möglichkeit haben zu Wort zu kommen, sie haben das Recht, gehört zu werden und sollen erfahren, dass sie beteiligt werden. Wir sprechen mit den Kindern, nicht zu den Kindern.

Es wird darum gehen, individuelle Fähigkeiten zu erweitern und soziale Kompetenzen weiterzuentwickeln und dabei das Kind in seinem „So Sein“ zu akzeptieren. Das gelingt unserer Ansicht nach am ehesten mit Hilfe einer stabilen Beziehung zu Erwachsenen, die das Kind darauf vertrauen lässt, jederzeit Hilfe und Begleitung in Anspruch nehmen zu können, wann immer es sie benötigt.

Der Kindergartenalltag wird nach dem kindzentrierten und situationsorientierten Ansatz gestaltet und das Konzept ist teiloffen ausgerichtet. D. h. es wird Gruppenstrukturen geben, die Kinder sind klar ihren Gruppen zugeordnet und es finden Gruppenangebote statt, allerdings können die Kinder über den Tag auch in den anderen Gruppenräumen spielen.

2.1.1 Bildung

Grundsätzlich gibt es für uns 4 verschiedene Bildungsbausteine, die im Folgenden noch näher erläutert werden:

1. Spielen / Gestalten / Medien
2. Bewegung
3. Natur / kulturelle Umwelt
4. Sprache (vgl.2.4)

Wir möchten nicht nur vorgefertigte Spiel- und Beschäftigungsmaterialien anbieten, sondern den Kindern möglichst viele Anregungen zum Lernen, Forschen und Experimentieren anbieten.

1. Baustein: Spielen / Gestalten / Medien

Das Spiel trägt zur körperlichen, sozialen, emotionalen und geistigen Entwicklung bei. Die damit verbundenen Erlebnisse und Erfahrungen gelten als eine wesentliche Grundlage für eine gesunde und ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung und die Reifung vieler Fähigkeiten. Spiel und Spielen haben deshalb für uns eine zentrale Bedeutung in der gesamten Gestaltung des Kindergartenalltags.

Im Spiel kann das Kind seiner Spontanität, seiner Kreativität und seiner Phantasie Ausdruck verleihen. Kinder setzen sich beim Spielen mit ihrer Umwelt auseinander, lernen den Körper zu bewegen und werden zum Entdecken und Erforschen angeregt.

Ideen der Kinder zur Gestaltung werden miteinbezogen und ernst genommen. Wir verzichten gänzlich auf den Einsatz von Schablonen, damit die Kinder sich frei entfalten können und ihre Räume mitgestalten. Das schafft gleichzeitig viel Transparenz für die Eltern.

2. Baustein: Bewegung

Kinder haben ein großes Bedürfnis nach Bewegung, dem jede Kindertageseinrichtung gerecht werden muss. Bewegung dient der ganzheitlichen Entwicklung, die in den ersten 6 Lebensjahren ganz besonders gefördert werden kann und muss, denn nie wieder lernen Kinder so viel Neues. Bewegung setzt viele Lernprozesse in Gang und nimmt somit einen wichtigen Schwerpunkt in der Arbeit mit Kindern ein.

Eine „bewegte Kindheit“ (vgl. Renate Zimmer) fördert u. a. die Differenzierung und Schulung unterschiedlicher Wahrnehmungssysteme und die Sprache, verfeinert die Motorik, lässt naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten verstehen, hilft bei der Entwicklung von Basiskompetenzen (Balancieren, Springen, Koordinieren etc.) und stärkt die Sozial- und Selbstkompetenz.

Kinder müssen sowohl drinnen als auch draußen genug Bewegungsmöglichkeiten haben, die alle Entwicklungsbereiche schärfen und ansprechen (Klettern, Turnen, Laufen, Springen usw.).

Dem natürlichen Drang nach Bewegung muss täglich Rechnung getragen werden und sollte mit geplanten (z. B. Bewegungsbaustellen oder ganze „Bewegungstage“) und offenen Bewegungsangeboten unterstützt werden.

Darüber hinaus können die Kinder in ihrer Entwicklung z. B. durch den wöchentlichen Einsatz einer Ergotherapeutin, die Angebote in Kleingruppen durchführt, gefördert werden.

3. Baustein: Natur / kulturelle Umwelt

Über die Räumlichkeiten der Kindertageseinrichtung hinaus werden wir auch das erschließbare Umfeld der Kindertageseinrichtung „alte Josefsschule“ zum pädagogisch wirksamen Raum zählen.

Dazu gehört nicht nur das Außengelände der Kindertageseinrichtung, sondern auch die umliegenden Straßen, Wohngebiete, sowie die vorhandene Natur (Äcker, Wiesen, Bachläufe und hier die Hünenborg). Schon bei jungen Kindern können Naturerlebnisse zu einer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung beitragen. Sie können auf spielerische Weise Naturphänomene und ökologische Zusammenhänge entdecken und ihr Bewusstsein für die Natur und die Umwelt schärfen. Erste Naturerfahrungen sind auch auf dem Außengelände möglich z. B. durch Wasser- und Matschbereiche oder Nutz- und Ziergartenbereiche. Darüber hinaus werden Walddtage oder eine Waldwoche das Angebot ergänzen.

Leben und Kultur der Stadt Rheine wird in die Erschließung kindlicher Bildungsinhalte fest installiert, z. B. durch den Besuch der Museen, des Rathauses, der Stadtbibliothek oder durch das Kennenlernen unterschiedlicher Berufsfelder (Schreinerei, Bäckerei, Autowerkstatt, Krankenhaus...). Darüber hinaus werden interkulturelle Begegnungsmöglichkeiten (z. B. mit Hilfe von Kooperationspartnern) geschaffen. Die neue Kindertageseinrichtung wird hier von den bereits bestehenden Kontakten, Beziehungen und Kooperationspartnern, die der jfd durch das Atrium in Mesum hat entscheidend profitieren.

Projektarbeit stellt in allen Bildungsbausteinen ein zentrales Element dar! Sie findet in den unterschiedlichsten Formen statt und nimmt alle erdenklichen Themen auf. Die Ideen dazu liefern Alltagssituationen / Fragen / Ideen / Anregungen der Kinder, aber es können auch Themen von Erziehern oder Eltern eingebracht werden. Wichtig ist, dass der gemeinsame Weg, das gemeinsame Forschen, der Prozess also und nicht das Ziel entscheidend ist. Die Projekte werden grundsätzlich auf vielfältige Weise dokumentiert (Fotos, Bilder, „Kunstwerke“).

2.1.2 Beobachtung / Dokumentation

Die in der „Vereinbarung zu den Grundsätzen über die Bildungsarbeit der Tageseinrichtungen für Kinder“ in NRW geforderte Bildungsdokumentation für jedes Kind erhält bei uns noch einmal einen besonderen Stellenwert. Denn für uns ist die kontinuierliche ausführliche Dokumentation des Kindergartenalltags ein ganz zentrales Element.

Für jedes Kind – das Einverständnis der Eltern vorausgesetzt - wird eine Dokumentationsmappe angelegt, die die Lern- und Entwicklungsgeschichte des Kindes während der Zeit in der Kindertageseinrichtung festhält. Die Mappen sind für die Kinder und die Eltern jederzeit zugänglich. Dokumentationen erfolgen allerdings auch immer in Form der Fotos, Zeichnungen oder Kunstwerke der Kinder, die in der Kindertageseinrichtung ausgestellt sind.

Familien haben nicht zuletzt auf diesem Weg die Möglichkeit, sich über die Entwicklung ihrer Kinder zu informieren sowie Inhalte des Kindergartenlebens nachzuvollziehen.

2.1.3 Integration

Mit einer mittlerweile über 15 jährigen Erfahrung in der gemeinsamen Betreuung „besonderer Kinder“ im Regelkindergarten verfügt der Jugend- und Familiendienst über eine fundierte Erfahrung und über qualifizierte Fachkräfte im Bereich integrativer Arbeit. Die Verknüpfung mit entsprechenden Kooperationspartnern und die professionelle Zusammenarbeit mit betroffenen Familien sind selbstverständliche Aufträge im Gesamtkontext der pädagogischen Arbeit. Dies haben wir auch in unserer Kita Gartenstadt umgesetzt und betreuen dort auch ein Kind integrativ.

Für uns ist es selbstverständlich, dass Kinder mit unterschiedlichen Fähigkeiten, Bedürfnissen *wohntnah* eine Kindertageseinrichtung besuchen und am Alltagsgeschehen teilhaben können. Jedes Kind bringt Stärken und Schwächen mit, Kinder helfen sich gegenseitig, und trotzdem bekommt jedes Kind mit Behinderungen ein individuelles – in das Tagesgeschehen eingebettetes – Förderkonzept. Das gemeinsame Erleben des Alltags und des Wohnumfeldes der Kindertageseinrichtung ermöglicht allen Beteiligten voneinander zu lernen.

Daher ist die vorgesehene Barrierefreiheit bzw. die Planung eines integrativen Kindergartens eine entscheidende Bedingung für die Bewerbung um die Trägerschaft für den Standort „alte Josefschule“. Wenn eine integrative Betreuung auf Grund fehlender baulicher Voraussetzungen nicht möglich wäre, käme ein Betreiben dieser Einrichtung für uns nicht in Frage.

2.1.4 Eingewöhnung

Ein Eingewöhnungskonzept kann nur funktionieren, wenn es abwandelbar auf jedes einzelne Kind ist. Es geht darum, Leitlinien zu formulieren, denn letztendlich zeigt das Kind den Weg auf, auf dem wir es begleiten sollen. Das Berliner Eingewöhnungsmodell bietet eine hervorragende Orientierung.

Die Basis für eine gute Eingewöhnung sind der Beziehungsaufbau zur Erzieherin und das entstehende Vertrauen. Dafür ist es sehr hilfreich, wenn Eltern und Erzieher im ständigen Austausch sind. Die Eltern bleiben stets Fachleute ihrer Kinder.

Die Eingewöhnungsphase muss den einzelnen Gruppenformen angepasst werden. Dabei ist die Eingewöhnung für die jüngeren Kinder ein besonders sensibler Prozess. Wir greifen auf die jahrelange Erfahrung in unseren „Wichtelgruppen“ zurück. Eine feste Bezugsperson im Team sollte sich verlässlich und empathisch über einen längeren Zeitraum um das Kind und deren Eltern kümmern. Das Team einer Gruppe ist auch im weiteren Verlauf - außer in dringenden Ausnahmen - immer gleichbleibend und steht in sehr engem Austausch miteinander.

Für uns ist die Mitwirkung der Eltern während der Eingewöhnungsphase ganz entscheidend. Dass eine sensible Eingewöhnung auch bei einer neuen Kindertageseinrichtung gut funktionieren kann, zeigen unsere Erfahrungen in der Kita Gartenstadt.

2.1.5 Teamarbeit

Neben den bisherigen Erläuterungen zur Arbeit in der Kindertageseinrichtung spielt für uns noch ein Punkt eine entscheidende Rolle: das Team. Sowohl das gesamte Personal muss teamfähig sein als auch die Kleinteams der einzelnen Gruppen. Nur wenn die Arbeit Hand in Hand geht und ein enger Austausch stattfindet, können die vielfältigen Anforderungen geschultert werden. Daher sind regelmäßige Teamsitzungen, Supervisionen, Fortbildungen selbstverständlich. Teamarbeit dient darüber hinaus der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung. Zum Team gehören neben den Mitarbeiterinnen aber auch die Eltern und die Kooperationspartner, was eine erfolgreiche Arbeit erst möglich macht.

2.2 Umsetzung des Inklusionsgedankens aus der UN-Konvention

Inklusion verstehen wir als konsequente Weiterentwicklung der Einzelintegration in Kindertageseinrichtungen. Selbstverständlich möchten wir dazu beitragen, dass Kinder ihr Recht auf eine wohnortnahe, qualitativ gute Erziehung, Bildung und Betreuung wahrnehmen können. Wir wollen die individuellen Unterschiede von Kindern und ihren Familien als Normalität betrachten. Das Angebot der Kindertageseinrichtung ist so zu gestalten, dass alle Kinder mit ihren Stärken, Schwächen, ihren familiären Lebenslagen, ihren körperlichen Merkmalen, ihrem kulturellen und religiösen Hintergrund angenommen werden. Das bedeutet, dass Barrieren für Spiel und Lernen auf ein Minimum reduziert werden.

Bei allen positiven Aspekten, die der Inklusionsgedanke mitbringt, muss immer das Wohlergehen des Kindes oberste Priorität haben. Dafür bedarf es eines empfindsamen, sensiblen Gespürs, intensiver Gespräche mit den Eltern und Beobachtungen, um einen Einblick in die Lebenslage des Kindes zu gewinnen und um dann im Sinne des Kindes eine Entscheidung treffen zu können, wo es betreut werden soll.

Wichtig für eine inklusive Kindertageseinrichtung ist eine gute Vernetzung mit der Familie, mit externen Fachdiensten, der Fachberatung und anderen Beratungsstellen. Darüber hinaus müssen die entsprechenden Förder- und Therapiemöglichkeiten zugänglich sein. Auch der finanzielle Rahmen muss gegeben sein.

Von Trägerseite aus werden wir die Verantwortung annehmen und den Inklusionsgedanken in die konzeptionelle Arbeit mit einbeziehen. Dies wird bereits seit längerer Zeit im gesamten jfd getan, indem sich ein Arbeitskreis mit diesem Thema auseinandersetzt und unterschiedliche Fortbildungen angeboten werden. Ein erster Erfolg ist Zusage des ersten Förderantrages bei der Glücksspirale: „Inklusion an der Basis“ Fortbildungsmodule u.a. für die Schulbetreuung und die Kindertagespflege. Darüber hinaus hat der jfd einen Inklusionsbeauftragten.

2.3 Orientierung an der Lebenswelt der Kinder und deren Familien

Unserer Überzeugung nach ist es wesentlich, sich an der Lebenswelt der Kinder und deren Familien zu orientieren. Nur wenn wir die verschiedenen individuellen und sozialen Voraussetzungen der Kinder und deren Familien in unserem Handeln berücksichtigen, können autonome, kompetente und solidarische Persönlichkeiten geprägt werden.

Kinder lernen in und an realen Lebenssituationen und sollen sie aktiv mit gestalten. Projekte und damit Bildungsprozesse, die an diese Erlebnisse und Erfahrungen anknüpfen, betreffen Kinder unmittelbar und motivieren zur selbstständigen Auseinandersetzung.

Gemeinsam mit den Kindern möchten wir ihre Lebenswelt erkunden. Dazu gehört das Umfeld, die Stadt (vgl. Pkt. 2.1 Bildung), aber auch Themen, mit denen sich Kinder in ihrem sozialen Umfeld auseinandersetzen müssen, z. B. interkulturelle Begegnungen / Beziehungen, verschiedene Religionen oder unterschiedliche Familienstrukturen.

Die Orientierung an der Lebenswelt der Familien bedeutet gleichzeitig den Stadtteil mit Hilfe von Kooperationspartnern vor Ort und auch durch die Mitwirkung an Stadtteilaktivitäten aktiv zu erleben, zu erfahren und zu erkunden.

2.4 Generationsübergreifendes Denken: Jung & Alt

Die Begegnung von Jung und Alt ist immer spannend, beide lernen von- und miteinander und schaffen Verständnis dem anderen gegenüber. Daher ist es uns wichtig, Momente und Situationen zu schaffen, in denen diese Begegnungen möglich sind. Zu unserem Konzept gehören traditionell gemeinsame Veranstaltungen mit den Großeltern der Kinder, z. B. Vorlesen in der Weihnachtszeit, gemeinsame Großelternnachmittage oder Aktionen in Kooperation mit unserer Bildungsstätte (Drachenbau o.ä.), da wir gerne die gesamte Familie in den Alltag einbinden.

Darüber hinaus pflegen wir bereits seit Jahren eine intensive Kooperation mit der Sozialstation Woltering. Unsere Kinder besuchen die Sozialstation und umgekehrt besuchen auch immer wieder Senioren unsere Kindertageseinrichtung. Bei regelmäßigen Treffen der Verantwortlichen werden neue Ideen gesammelt und besprochen. Diese Kooperation wird für die Kita Thieberg ausgeweitet und die für die Kita Gartenstadt konnten wir Vita Nova als Kooperationspartner gewinnen. Daher sind wir überzeugt, dass wir für die Einrichtung in Mesum ebenso eine entsprechende Partnerschaft aufbauen können.

2.5 Interkulturelle Kompetenz

Wie bereits in den pädagogischen Grundlagen ausgeführt, ist es uns wichtig, die Kinder, aber auch die Familien in ihrem „So Sein“ anzunehmen und zu respektieren. Das bezieht sich eben auch auf ihre Herkunft, Kultur oder Religion. Vor allem letztes spielt bei uns keine zentrale Rolle, da wir ein konfessionsungebundener Träger sind. Dabei sind wir stets neugierig, offen und interessiert an anderen Kulturen und Religionen und den damit verbundenen Traditionen und wollen diesen mit unseren Alltag integrieren und aufnehmen. Wir sind frei von Vorurteilen und zeigen großes Verständnis für das Denken, Fühlen und Handeln anderer Kulturen.

Interkulturelle Begegnungen mit derzeit 8 verschiedenen Nationalitäten erfahren wir derzeit vor allem in der Kita Gartenstadt als eine große Bereicherung. Die unterschiedlichen Erfahrungen, Hintergründe und Traditionen werden in die Arbeit integriert. Dies geschieht z. B. in Form von Projekten wie das interkulturelle Café zur offiziellen Eröffnung oder internationalen Themenwochen, bei denen die Familien den anderen Kindern ihre Herkunft näher bringen (Sprache, z. B. über Lieder, geographische und politische Lage, Traditionen, Religion, kulinarische Spezialitäten) o. ä.

Wir beschäftigen in unseren Kitas bewusst auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, deren Muttersprache nicht deutsch ist bzw. die eine Fremdsprache (z. B. russisch) beherrschen. Das nimmt viele Berührungspunkte.

Ab September wird der Fachbereich Familienzentrum, zu dem die Kitas des jfd gehören, zwei betreute Spielgruppen für Flüchtlingsfamilien (u. a. im Atrium in Mesum), die jfd - Bildungsstätte zwei Eltern-Kind-Gruppen für Flüchtlingsfamilien anbieten.

Der gesamte jfd verfügt über ein hohes Maß an interkultureller Kompetenz und wird diese auch in die Kita „alte Josefschule“ einbringen.

2.6 Grundsätze für Bildung und Sprachförderung

Neben den 3 Bausteinen, die bereits oben erläutert wurden, gibt es bei den Bildungsprozessen noch den 4. wichtigen Baustein: die Sprache.

Die Veränderung der Sprachförderung entspricht genau dem, was wir in der Kindertageseinrichtung umsetzen wollen und bereits seit Jahren in unseren Kindertageseinrichtungen umsetzen.

Die Sprache ist für uns der Schlüssel für Bildung. Die Kinder werden in jeder erdenklichen Weise dazu eingeladen, über alles, was ihnen wichtig ist zu sprechen. Dabei wird die Entwicklung der Sprachkompetenz systematisch unterstützt. Kinder lernen ständig, sie tun das ganz von selbst. Hierbei stehen Eltern und Erzieher den Kindern stets zur Seite und bieten ihnen eine verlässliche konstante Partnerschaft an, um an alltägliche Aneignungsprozesse anzuknüpfen.

Kinder haben sehr unterschiedliche sprachliche, kulturelle, soziale und familiäre Hintergründe. Nicht nur deshalb ist Sprachförderung ein integrierter Bestandteil der pädagogischen Arbeit im gesamten Tagesablauf. Sie zielt auf alle Kinder, unabhängig ihres Sprachstandes und ihrer Erstsprache.

Das ist Alltagsintegrierte Sprachförderung. Selbstverständlich ist dabei die entwicklungs- und prozessbegleitende Beobachtung und Dokumentation der Sprachkompetenz zur Unterstützung der Alltagsintegrierten Sprachförderung mit Hilfe dafür geeigneter Verfahren und durch geschultes Fachpersonal.

2.7 Übergang Kita -> Schule

Für einen gelungenen Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule greifen wir auf jahrelange Erfahrung in der Kindertageseinrichtung einerseits und auf die lange Kooperation mit den Grundschulen unseres Einzugsgebietes andererseits zurück. (Der Janusz-Korczak Kindergarten kooperiert mit der Gertrudenschule, der Paul-Gerhardt-Grundschule, der Michaelgrundschule und der Kardinal-von-Galen-Grundschule)

Im Arbeitskreis Kindertageseinrichtungen / Grundschulen für Dutum und für Wadelheim engagiert sich der Janusz-Korczak Kindergarten seit Jahren sehr intensiv. Dazu gehört die gemeinsame Umsetzung des Elternabends für Eltern 4-jähriger Kinder und Besuche der Grundschulen (Hospitationen, Besuch von Aufführungen, Lesevormittage, Markt der Möglichkeiten).

Eine enge Zusammenarbeit mit der Johannesschule ist für uns - nicht zuletzt auf Grund der Lage der Kita – ein ganz wichtiges Ziel. Die vorhandenen Erfahrungen im Bereich Übergang Kita – Schule werden uns da eine große Hilfe sein.

Darüber hinaus stellt der jfd an einigen Grundschulen die BUT-Lotsen. Diese internen Ressourcen und das Fachwissen der Kolleginnen können in der neuen Kindertageseinrichtung genutzt werden, indem Familien noch früher Unterstützung und Hilfe bekommen, falls notwendig – unbürokratisch, schnell und flexibel.

2.8 Flexible und bedarfsgerechte Öffnungs- und Betreuungszeiten unter Berücksichtigung der im KiBiz definierten Personalausstattung

Die neue Kindertageseinrichtung wird sich durch die Gestaltung langer, flexibler und bedarfsgerechter Betreuungszeiten auszeichnen, die den unterschiedlichen Familiensituationen gerecht werden.

Dabei werden verschiedene Öffnungszeitenmodelle mit Mittagsverpflegung angeboten. Es werden Öffnungszeiten von Montag bis Freitag von 7:00 Uhr - 17:00 Uhr verhandelt. Die vorgeschlagenen Öffnungszeitenmodelle werden sich in diesem Rahmen bewegen. Entscheidend sind dabei die Bedürfnisse der Eltern, die jährlich mittels einer Bedarfsanalyse abgefragt werden! Geplant ist auch bei 25 oder 35 Stunden Buchungen die Möglichkeit einzuräumen, dass die Kinder einen oder zwei ganze Tage kommen und an den anderen nur im Vormittagsbereich. Dies würde vor allem Elternteilen entgegenkommen, die in Teilzeit einen oder zwei ganze Tage arbeiten und so nicht zwangsläufig auf eine 45 Stunden Buchung angewiesen sind.

Ein hohes Maß an Flexibilität erreichen wir bereits dadurch, dass Eltern sich täglich entscheiden können, ob sie eine Mittagsverpflegung wünschen oder nicht (vgl. Pkt 2.10)

Die Randzeiten können dabei durch Tagespflegepersonen – oder bei hohem Bedarf – durch Großtagespflegestellen abgedeckt werden.

Selbstverständlich sind für uns dabei die Berücksichtigung der im KiBiz definierten Personalausstattung sowie der Blick auf die Qualität der Arbeit. Flexible und lange Öffnungszeiten dürfen dabei nie zu Lasten der Qualität der Arbeit gehen. Die Kernzeiten der Kindertageseinrichtung müssen personell weiterhin gut besetzt sein, um eine gute Betreuung, die den hohen Erwartungen der Eltern und des Trägers gerecht wird, zu gewährleisten!

2.9 Angemessene Betreuung während der Ferien- und Schließungszeiten

Der jfd wäre durch die Trägerschaft von 2 Kindertageseinrichtungen im Südraum in Rheine in der Lage, eine Betreuung auch in den Oster-, Sommer- und Herbstferien für die Familien wohnortnah zu gewährleisten. Im Gesamtkontext eines größeren Mitarbeiterteams von 4 – wenn auch kleineren- Einrichtungen wird durch gezielte Absprachen im Gesamtteam den Eltern die Möglichkeit gegeben, ohne Einschränkungen die Urlaubszeiten mit ihren Kindern individuell zu planen.

2.10 Gesunde Ernährung und bedarfsgerechtes Angebot zur Verpflegung

Das Frühstück in der Kindertageseinrichtung wird gleitend gestaltet, so dass die Kinder jederzeit frühstücken können. Die Kolleginnen, die morgens die Einrichtung aufschließen bereiten alles vor, so dass auch die Kinder, die sehr früh kommen und vielleicht zu Hause noch nicht gegessen haben, sich stärken können. Umgekehrt können selbstverständlich auch Kinder später eine Zwischenmahlzeit zu sich nehmen. Die Kinder müssen ihr Frühstück dementsprechend nicht selbst mitbringen, alles wird vor Ort frisch zubereitet, so dass bereits beim Frühstück ein ausgewogenes und gesundes Angebot gewährleistet ist.

Der jfd hat bereits jahrelange Erfahrung in der Produktion von kindgerechtem Essen. Wir beliefern Schulen und Kindergärten, darunter auch den Janusz-Korczak-Kindergarten und die Kita Gartenstadt. Eine kindgerechte, gesunde und ausgewogene Ernährung ist dabei selbstverständlich. Sobald der Umbau unserer Küche am Standort Wadelheim abgeschlossen ist, wird es eine spezielle Produktlinie für Kindergärten geben, um noch gezielter auf die Bedürfnisse der kleineren Kinder eingehen zu können. Um ständig auf dem neusten Stand zu sein, werden Mitarbeiterinnen speziell im Bereich der Ernährung für Kindergartenkinder fortgebildet.

Die Speisen werden im Cook-and-chill-Verfahren zubereitet, dann in die Einrichtung geliefert und dort regeneriert und aufbereitet, so dass ernährungsphysiologische und hygienische Standards eingehalten werden.

Die Menüs werden verschiedene Komponenten mit Wahlmöglichkeiten aufweisen (ein Fleischgericht, ein vegetarisches Gericht, dazu 2 Stärkebeilagen zur Wahl und Salat oder Gemüse zur Wahl), so dass auch religiöse Bedürfnisse ihre Berücksichtigung finden.

Die hausinterne Belieferung hat für die Eltern der Kindertageseinrichtung einen großen Vorteil und bringt ein hohes Maß an Flexibilität. Denn es ist möglich bis morgens 9 Uhr Essen für sein Kind zu bestellen (oder abzubestellen), d. h. die Eltern können täglich spontan entscheiden, ob ihr Kind über Mittag betreut werden soll oder nicht.

Darüber hinaus kann die Tageseinrichtung auf die speziell geschulten Fachkräfte für gemeinsame Projekte mit den Kindern zurückgreifen. Des Weiteren kann die Fachkraft kleinere Schulungen für Kinder zu unterschiedlichen Themen (bestimmte Lebensmittel, Hygiene, Zubereitung einzelner Speisen etc.) anbieten.

2.11 Elternarbeit, Erziehungs- und Bildungspartnerschaften

Ein elementarer Baustein der Arbeit in der neuen Kindertageseinrichtung wird auch hier die Elternarbeit sein. Diese Erziehungspartnerschaft wird durch einen achtsamen, respektvollen und engagierten Umgang geprägt sein.

Die gezielte Mitwirkung der Eltern ist von grundsätzlicher und zentraler Bedeutung. Die Eltern werden beratend in alle entscheidenden Belange der Kindertageseinrichtung einbezogen und haben täglich die Möglichkeit sowohl beim Bringen als auch beim Abholen der Kinder zu einem Austausch mit den Erzieherinnen.

An diese erfolgreiche Arbeit haben wir in der neuen Kita Gellendorf angeknüpft. Die Transparenz der Arbeit hat auch dort nicht erst mit der Aufnahme in die Einrichtung begonnen. Stattdessen waren die Eltern bereits vor Baubeginn zu einem Elternabend eingeladen, sie konnten bei der Konzeptentwicklung Ideen einbringen, es gab regelmäßige Baustellenführungen, einen

gemeinsamen Spielplatzaufbau, ein Kennenlernfest etc. Dadurch gab es bereits vor Beginn des Kindergartenjahres eine intensive Beziehung zu den Eltern, die durch ein hohes Maß an Identifikation mit der Einrichtung geprägt ist.

Grundsätzlich gehören zum Konzept neben Informationsveranstaltungen, Kennenlernnachmittagen und intensiven Anmelde- und Erstgesprächen auch die Möglichkeiten eines Hospitationstermins und regelmäßige Elterngespräche.

Die Eltern können sich in vielen Situationen einbringen, engagieren und auch mitentscheiden. Der Rat der Tageseinrichtung wird hierbei regelmäßig über alle wichtigen Dinge informiert und hat bei Entscheidungen oft eine beratende Funktion.

Darüber hinaus ist auch hier die Gründung eines Fördervereins – mit Unterstützung der sehr aktiven Fördervereine des Janusz-Korczak-Kindergartens und der Kita Gartenstadt – ein fester Bestandteil des Konzeptes. Die positiven Erfahrungen haben uns gezeigt, dass Eltern gerne alle Möglichkeiten wahrnehmen, sich aktiv an der Arbeit des Kindergartens zu beteiligen.

2.12 Öffentlichkeitsarbeit des Trägers (insbesondere im Internet) mit umfassenden Informationen für die Eltern

Unser Marketingteam realisiert für unser Team eine leicht verständliche Darstellung der hochwertigen pädagogischen Haltung zum einen und des täglichen Kindergartenalltags zum anderen. Wir streben ein durchgängiges Erscheinungsbild an, das Vertrauen von Eltern und Öffentlichkeit weckt und bestärkt.

Dafür wollen wir transparente und leicht auffindbare Informationen liefern: Unser Vorgehen in der Kommunikation mit Eltern orientiert sich am Leitbild „für Menschen da“. Innerhalb des Marketings heißt „da sein“ für uns, dass wir viel Wert auf Transparenz legen – vor Ort im persönlichen Kontakt, durch ausführliches Informationsmaterial und ebenso online. Neuigkeiten, Besonderes und Informationen (z. B. Termine, Essenspläne) sind so leicht auffindbar. Das beginnt mit Schnupperbesuchen, Informationsabenden und öffentlichen Sommerfesten und endet in Pressearbeit, öffentlicher Darstellung auf der Webseite und Termininfos über Facebook und im Intranet.

Corporate Identity und dennoch eigener Stil: Der neue Kindergarten wird von Beginn an Teil der jfd-Familie sein. Unser Team unterstützt von Anfang an mit Pressearbeit, Design, einer Seite im Internet und Berichterstattung im Intranet. Denkbar ist ein eigenes Intranet für die Kindertageseinrichtung „alte Josefschule“ – mit Zugriff auch für die Eltern. Das Marketing wird zwar zentral unterstützt, aber Entscheidungen fallen dezentral: die Kindergartenleitung kann seine eigene Melodie im Orchester des jfd spielen. So bringen wir die Marketingerfahrung des jfd zusammen mit den Rückmeldungen des Stadtteils und der Eltern, die nur die Mitarbeiter des Kindergartens kennen.

2.13 Verpflichtende Aussagen zum dauerhaften Betrieb der Einrichtung unter Berücksichtigung der Vorgaben aus dem Kinder- und Jugendhilfegesetz und den dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen

Der Jugend- und Familiendienst verpflichtet sich zum dauerhaften Betrieb der Einrichtung unter Berücksichtigung der Vorgaben aus dem Kinder- und Jugendhilfegesetz, dem Kinderbildungsgesetz und den dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen.

2.14 Bisherige Kita's zertifiziert als Bewegungskindergarten, Haus der kleinen Forscher, Die Carusos oder ähnliches

Unser Janusz-Korczak-Kindergarten ist zertifiziertes Familienzentrum. Allerdings gehören bestimmte Dinge bei uns zum Standard: z. B. Experimentierworkshops zu unterschiedlichen Themen (z. B. Wasser und Eis, Flaschenzug, Hebelkraft, Erdanziehung, Magnetismus, Gewicht...) und auch regelmäßige Einheiten im Bereich Musik und Rhythmik. In der Kita Gartenstadt haben wir in diesem Jahr unseren Experimentiergarten eröffnet.

3. Kooperationsbezüge im Sozialraum

3.1 Kooperationsbezüge innerhalb der Stadt Rheine

- Kooperationen mit Ämtern der Stadt Rheine
 - Jugend, Familie und Soziales
 - Schulamt
 - Gesundheitsamt
 - Job Center
- Kooperationen mit Behörden und Institutionen
 - Feuerwehr Rheine
 - Polizei Rheine
 - Verkehrspuppenbühne
 - Stadtbibliothek Rheine
 - Kloster Bentlage
 - Falkenhofmuseum
 - Naturzoo Rheine
- Sonstige Kooperationspartner im Bereich pädagogische Angebote
 - Sozialstation Woltering
 - Zahnarztpraxis Dr. Denker
 - Druckerei Hesseling
 - Salzwerkstatt
 - Autowerkstatt Daniel Mersch

- Hörakustik Heckhuis
- Volksbank Westmünsterland
- Bildungsk Kooperationen im Bereich Familienbildung und berufliche Weiterbildung
 - jfd Bildungsstätte
 - Kooperationsvereinbarung mit allen Familienzentren der Stadt Rheine
- Kooperationen mit vielen weiterführenden Schulen der Stadt Rheine im Rahmen der Betreuung von Praktikanten

3.2 Kooperationen mit anderen Hilfesystemen für die Kinder (z. B. Therapie)

- Familienberatungsstelle Caritas Verband Rheine
- Psychologische Beratungsstelle Caritas Verband Rheine
- Frühförderung Caritas Verband Rheine
- Tagespflege Caritas Verband Rheine
- Ehe-, Familien- und Lebensberatung des Bistums Münster
- Logopädie und Ergotherapie Kruckert / Schubert
- Ergotherapeutin Anne Terhaar
- Arbeitskreis Zahngesundheit Kreis Steinfurt
- Heilpädagogisches Zentrum
- Arbeitskreis Integrativ arbeitender Kindertageseinrichtungen
- Ergotherapeutische Praxis Holger Worthhues
- Krankengymnastische Praxis Glassmeyer
- Physiotherapie Sandra Rother

3.3 Öffnung für Stadtteilakteure, Stadtteilaktivitäten

- aktiv mitgestaltendes Mitglied im Verein Mesumer Vereine
- Tag der offenen Tür im Atrium
- Kooperation mit dem Jugendzentrum HOT
- Kooperation mit dem Tanzsternen
- Kooperation mit den Mesumer Kindertageseinrichtungen
- Kooperation mit einer Hebamme vor Ort